Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **57 (1979-1980)**

Heft 18

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

A. Z. 8001 Zürich
Leonhardstr. 19

zürcher student

ZS

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni).

19. November 1979

VSETH VSU

Auflage 17 000

Nr. 18

57. Jahrgang

Redaktion/Inseratenverwaltung
Leonhardstr. 19, 8001 Zürich
Telefon (01) 69 23 88

Erscheint wöchentlich während des Semesters

VSU:
Elefant Wirtschaftsinformatik *S. 2*

VSETH:
Delegierten-Convent *S. 3*

WG-Frass *S. 5*

Kultur:
die Claque in Zürich *S. 7*

WOCHENKALENDER *S. 8*

Totalrevision des RSA:

Wo bleibt die Mitbestimmung?

Die Immatrikulationskommission der Uni Zürich nahm vor kurzem eine Totalrevision des «Reglements für die Studierenden und Auditoren» (RSA) vor. Ihr Antrag muss nun vom Senatsausschuss behandelt werden. Dieses Gremium verweigerte in einer 1. Sitzung den studentischen Organisationen und Vereinigungen das Vernehmlassungsrecht!

Der Entwurf der Immatrikulationskommission gilt offiziell als Antrag an den Senatsausschuss, der das RSA nach seiner Beratung an die Hochschulkommission weiterleitet. Anschliessend erlässt der Erziehungsrat das endgültige Reglement, und der Regierungsrat muss es schliesslich genehmigen.

Senatsausschuss wird immer reaktionärer

In einer ersten Sitzung lehnte der Senatsausschuss den Antrag ab, das für die Studenten, aber auch alle Hochschulvereine so wichtige RSA zur Vernehmlassung freizugeben. Vordergründig begründeten Mitglieder dieses ehrwürdigen Gremiums ihren Entscheid mit administrativen Aufwendungen für das Rektorat! Dieser Entscheid ist schlicht skandalös und zeigt, dass die Professoren die studentische Mitbestimmung immer mehr beschneiden.

Was beinhaltet das RSA?

Die wichtigsten Fragenkomplexe, die das RSA regelt, betreffen die Immatrikulationsbestimmungen, die ungesetzliche Studienzeitregelung und den EGSTR.

Bei den Immatrikulationsbestimmungen handelt es sich in erster Linie um die restriktiven Aufnahmebedingungen für Ausländer sowie ausserkantonale Studienbewerber mit Primarlehrerausbildung, die von studentischer Seite zu kritisieren sind. Die Erziehungsdirektion muss sich zum zweiten Punkt noch äussern, doch sieht es ganz so aus, als ob man Primarlehrern den Zugang zur Universität massiv erschweren möchte.

Wir werden demnächst diese Erschwerungen in einem weiteren Artikel im «zs» vorstellen. Nicht zuletzt müsste auch ein Numerus clausus in diesem Reglement festgelegt werden.

Sorgenkind EGSTR

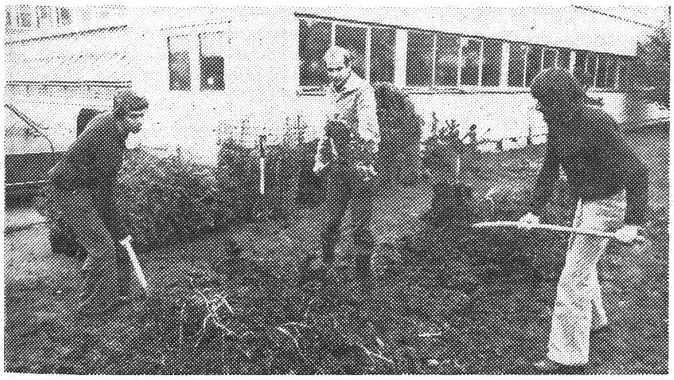
Der EGSTR ist momentan das Sorgenkind des VSU. Dieses Wahlmännergremium arbeitet weiterhin ohne allgemeine Geschäftsordnung, weil der Senatsausschuss die Rechenschaftspflicht der gewälten Kommissionäre ablehnt. Grund: Eine derartige Bestimmung verstosse gegen das momentane RSA!

Und damit sind wir wieder beim Ausgangspunkt. Das RSA beschneidet wichtige Probleme aller Studierenden. Doch die Studentenorganisationen dürfen sich zu diesem Reglement nicht äussern. Aussern dürfen sich nur die in den diversen Gremien einsitzenden Studentenvertreter, die aber keiner Rechenschaftspflicht unterliegen, daher formaljuristisch machen können, was sie wollen.

In der Hochschulkommission haben wir derzeit gar keinen Vertreter, weil der demokratisch gewählte Marco Ruggli der ED aus politischen Gründen nicht genehm ist. Die Erziehungsdirektion verlangt von den EGSTR-Mitgliedern einen zweiten Vorschlag, damit die ED den ihr genehmen Mann bzw. Frau wählen kann. Wir gehen auf derartige Erpressungsversuche selbstverständlich nicht ein, doch haben wir dafür momentan keinen Vertreter in diesem wichtigen Gremium. Damit wird aber auch von oben willkürlich das Wahlrecht des EGSTR vernichtet; demokratische Entscheide wurden schlicht übergangen.

Die Möglichkeit, Einfluss auf die RSA-Beratungen zu nehmen, sind daher gering. Man beschneidet uns bewusst und möglichst total unser Mitbestimmungsrecht. Wir werden uns mit diesen skandalösen Beschränkungen in der nächsten EGSTR-Sitzung befassen, nach der Beratung (Mittwoch, 21. November, ab 19.15 Uhr im Zimmer E21) berichten wir, wie wir uns gegen diese skandalösen Entscheide zur Wehr setzen werden.

EGSTR-Angehörige des Kleinen Delegiertenrats



POST: Ein Experiment wurde abgebrochen (II)

Selbstbestimmung: doch keine Utopie

Von Ruth Meierhofer

Im letzten «zs» wurden die Geschichte und Grundideen des projektorientierten Studiums (POST) dargestellt. In dieser Folge soll gezeigt werden, wie sich ein POST in der Praxis gestaltete. Der Artikel stützt sich dabei im wesentlichen auf den Projektbericht der Gruppe «Kompost und Pflanze». Es wird dabei nicht näher auf die naturwissenschaftlichen Resultate eingegangen, sondern vor allem gezeigt, wie das umfassende Thema «Biologischer Landbau» angegangen, eine konkrete naturwissenschaftliche Fragestellung ausgearbeitet und wie die gesellschaftswissenschaftlichen Aspekte des Themas miteinbezogen wurden. Auch die Lernprozesse, die innerhalb der Gruppe abliefen, sollen zur Sprache kommen.

Diese Art zu studieren bot meinen Kollegen und mir eine Möglichkeit zur Selbstverwirklichung innerhalb der ETH, wie sie das normale Studium nicht erlaubt hätte. Dies vor allem, weil wir uns nicht auf eng umschriebene naturwissenschaftliche Teilaspekte beschränken mussten, sondern konstant versuchten, gesellschaftswissenschaftliche und naturwissenschaftliche Fragen zueinander in Beziehung zu setzen, und dadurch im Prinzip die vorherrschende Denkrichtung in der ETH umkehrten: wir stiessen von gesamtheitlichen Ideen zu Teilaspekten des Themas vor, statt, wie allgemein üblich, auf der molekularen Ebene zu beginnen.

Im Folgenden wird bewusst auf einen direkten Vergleich mit den Verhältnissen im Normalstudienplan verzichtet. Das POST ist nicht nur deshalb gut, weil das andere schlecht ist (was leider heute zutrifft), sondern es ist eine sinnvolle Möglichkeit zu studieren. Ich möchte also vor allem zeigen, dass es auch anders geht, das heisst, das die Forderungen, die M. Werder im «zs» Nr. 16 *(Hochschuldidaktik in der Sackgasse)* an ein Studium stellte, nicht nur Utopie sind, sondern in der Praxis bereits mit Erfolg erprobt wurden.

Bildung der Gruppe und des Themas

Der Beginn des POST verlangte von uns Studenten viel Energie und Überzeugung, sich für die Durchführung des POST im ursprünglichen Sinne voll einzusetzen. Die Gruppe musste selbst ein Institut finden, das bereit war, uns während zwei Jahren zu betreuen. Aber ein Institut zu finden, das unseren Vorstellungen für eine fruchtbare Zusammenarbeit entsprach, erwies sich als sehr schwierig. Es schien, dass nicht nur die Schulleitung (s. «zs» Nr. 17), sondern auch viele Dozenten dem Experiment sehr negativ oder zumindest skeptisch gegenüberstanden und Angst hatten vor einer finanziellen und personellen Mehrbelastung. Vielleicht war es auch ein Zurückschrecken vor dem persönlichen Engagement, sich für ein Projekt, das über die üblichen naturwissenschaftlichen Experimente hinausgeht, einzusetzen.

Dass das POST in der Folge für die teilnehmenden Studenten und Assistenten trotzdem ein voller Erfolg wurde, ist u. a. den vielen Institutsmitarbeitern zuzuschreiben, die uns in unseren Zielen unterstützten. Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass alle ETH-Angehörigen gegen das POST eingestellt waren. Wir konnten auch sehr viele positive Erfahrungen machen.

Als sich unsere Gruppe im Sommer 77 bildete, bestand unsere einzige Gemeinsamkeit darin, dass wir mit der Studiensituation unzufrieden waren und uns für die Ideen des POST begeisterten. Die einzigen Bedingungen, die wir an das Thema stellten, waren, dass es von gesellschaftlicher Bedeutung war und den Ansprüchen der aus verschiedenen Teilrichtungen (je zwei Biologen und Biochemiker) kommenden Studenten genügte.

Innerhalb dieses sehr weit gefassten Rahmens konnten wir uns zwei Jahre frei bewegen. Dieser Umstand ist vor allem der im Reglement vorgesehenen Selbstbestimmung der Gruppe zuzuschreiben. Auch wenn sich einige Arbeiten manchmal etwas harzig gestalteten und wir an Ort zu treten schienen, hat uns niemand zu schnellen Entscheidungen ge-

Fortsetzung auf Seite 3

Universität unter dem Druck der Privatwirtschaft

Elefant Wirtschaftsinformatik

An der ökonomischen Abteilung soll eine neue Studien-Hauptrichtung eingeführt werden, nebst Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft, die Wirtschaftsinformatik (angewandte Betriebsinformatik).

1952 tauchte die Privatwirtschaft ins Rechenautomatenzeitalter ein. Die «Metallschränke» vermehrten sich rasant, und 1975 wurde die 4. Generation geboren (beim Menschen pro Generation 20 Jahre). Dieser Geburtenüberschuss machte auch der schweizerischen Privatwirtschaft und Industrie zu schaffen. Die Anfragen an die Universitäten (spez. Ökonomische Abteilung) wurden immer häufiger und deutlicher, nun endlich Rechenautomatenfacharbeiter heranzubilden. Doch man konnte die Kreise noch bis zur Eröffnung der Uni Irchel vertrösten, da zuwenig Rechenautomaten zur Verfügung standen. Doch dann war es soweit; im Juli 1979 hatte die SRK (Studienreformkommission) die Beratung über die Einführung der Informatik an der Universität an die Hand zu nehmen. Wer jetzt geglaubt hätte, es würde auch wieder x Jahre dauern wie bei der Reorganisation des Grundstudiums (schon drei Jahre wird darüber geredet), sollte eines andern belehrt werden. Die Arbeit wurde rasch vorangetrieben. Die Studentenvertreter waren einverstanden mit der Erweiterung des Angebotes im Ökonomiestudium und verstanden die Informatik als Erweiterung des Betriebswirtschaftsstudiums. So forderten sie denn auch eine Erweiterung des Volkswirtschaftsstudiums.

Plötzlich wurde dann aus der Maus ein Elefant, das Fach Wirtschaftsinformatik sollte zur Hauptrichtung werden, also gleichbedeutend wie das Volkswirtschafts- und Betriebswirtschaftsstudium. Die Studentenvertreter wehrten sich gegen diese Variante, dennoch sollte keine weitere Zeit «verlorengehen». Schon am 7. November 1979 hätte die «Abteilung» das Projekt absegenen sollen. Nach einer kurzen Diskussion wurde die Abstimmung verschoben und die SRK beauftragt, die Reorganisation des Grundstudiums in den Vorschlag einzubeziehen.

Ökonomie als Gesellschaftswissenschaft

Die Ökonomie gehört zu den Sozialwissenschaften und wurde bis anhin auch als solche verstanden. Die Volkswirtschaftslehre befasst sich mit gesamtökonomischen Zusammenhängen, die nicht losgelöst von der Gesellschaft betrachtet werden können. Die Betriebswirtschaftslehre lehrt über das soziale System des Unternehmens, wo sie mindestens die herrschende Gesellschaft miteinzubeziehen hat!

Die einzuführende Wirtschaftsinformatik ist nach den Entwürfen eine Betriebsinformatik, somit auch ein Teilgebiet der Betriebswirtschaftslehre. Dem Betriebswirt wird bei der künftigen Arbeit im Betrieb noch ein an der ETHZ ausgebildeter Kerninformatiker, der die grundsätzlichen Methoden beherrscht, beistehen. Ohne Zweifel soll heute ein Betriebswirt gute Kenntnisse in der Organisation mit Rechenautomaten haben, aber nicht losgelöst von den Erkenntnissen der Betriebswirtschaftslehre, wie dies bei einer Hauptrichtung Wirtschaftsinformatik geschehen würde. Darum, meinen wir, soll die Wirtschaftsinformatik als Unterrichtung der Betriebswirtschaftslehre, als BWL III eingeführt werden. Dies würde eine weitere «freie» Fächerkombination, wie sie bis anhin üblich war, garantieren. Wir wollen keine Studenten, die Freude an den Rechenautomaten haben, zum eindimensionalen Rechenautomatenorganisator heranbilden lassen.

Der vorgesehene Entwurf hat zusätzlich Auswirkungen auf das Grundstudium. Es ist zu befürchten, dass das Grundstudium durch die Einführung der Wirtschaftsinformatik studienmässig und prüfungsmässig erweitert wird. Die Studenten im Grundstudium sind aber heute schon grenzenlos überlastet.

Warum fordern die genannten Kreise, die Interesse an Rechenautomatenfacharbeitern haben, nicht auch einen Lehrstuhl über die gesellschaftlichen Auswirkungen der Rechenautomaten?

Fachgruppe/Fachverein Ökonomie

Veranstaltung: Vollversammlung der FG/FV Ökonomie Mittwoch, 21. 11., 12 h im HS 122.

1. Wirtschaftsinformatik
2. Reduktion der Promotionstermine
3. Wahlen WS 79/80

Prost Schwestern

Zwei Zitate aus der Strafrechtsvorlesung von Prof. Rehberg, gefallen am 31. 10. 1979:

1.: «Frauen denken, wenn sie ‹Verbrechen› hören, an Sexualverbrechen.»

2.: «‹Heilen statt strafen›, damit kommt man vor allem bei Frauenvereinen und älteren Frauen gut an».

Wir, die VSU/VSETH-Frauenkommission, möchten noch weitere so nette Kalendertexte sammeln und veröffentlichen. Schreibt uns doch, wenn ihr irgendwas Ähnliches gehört habt: Postfach 2169, 8028 Zürich.

FV Sonderpädagogik

Mittagsstamm für Behinderte und Nichtbehinderte
jeweils Do., 12.30
Obere Mensa

Auf Anregung einer Rollstuhl-Behinderten findet dieser Mittagsstamm jeden Donnerstag statt (reservierter Tisch). Dieser Stamm ist gedacht als eine Möglichkeit der Begegnung von Behinderten und Nichtbehinderten. Behinderte Mitstudent(inn)en, welche am Stamm teilnehmen möchten und auf einen Begleiter angewiesen sind, nehmen doch bitte mit uns Kontakt auf:

Kurt Michel, Lerchenrain 7/06, 8046 Zürich, 57 04 53

Stipendien für Ausländer und Flüchtlinge:

Kosmetik

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat dem Kantonsrat beantragt, einen jährlichen Kredit von 200 000 Fr. für den *Stipendienfonds der höheren Lehranstalten* zu bewilligen. Aus diesem privaten Fonds erhalten Ausländer und Flüchtlinge Studienbeiträge. Der Kanton, der den Fonds verwaltet, wahrt sich damit nach den Referenden der Nationalen Aktion sein Gesicht – die Stipendien fallen gezwungenermassen mickrig aus.

Die Kredite, die 1975 abgelehnt wurden, betrugen für Ausländer 1 Mio. Fr. jährlich und für Flüchtlinge 1,7 Mio. Fr. auf 5 Jahre. Schon daraus ist ersichtlich, dass die kantonale Hilfe Almosencharakter hat. Der neue Kredit, der so tief bemessen ist, dass kein Referendum ergriffen werden kann, wird daran nichts ändern. Er kompensiert höchstens das Sinken der immer spärlicher eingehenden privaten Spenden. Ein Ausländer, der seit mindestens 8 Jahren hier wohnt, bekommt, wenn überhaupt, nur etwa die Hälfte dessen, was einem Schweizer zusteht.

Mehr als nur kosmetische Massnahmen wären einzig auf einer gesetzlichen Grundlage möglich. Diese liegt aber noch in weiter Ferne. Deshalb haben die Studenten, ursprünglich als Übergangslösung gedacht, einen *«Solidaritätsfonds für ausländische Studenten»* eingerichtet, für den an der Uni obligatorisch und an der ETH freiwillig Beiträge bezahlt werden. Daneben besteht von früher her noch die *Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten.* Im letzten Jahr zahlten diese beiden studentischen Kassen insgesamt etwa 130 000 Fr. Stipendien aus. Auch diese Leistungen drücken nur eine Geste der Solidarität aus, eine wirkliche Hilfe sind sie nicht. Richte deine Gesuche an die *Studentenbetreuung beider Hochschulen, Sonneggstr. 27, 8006 Zürich (47 33 17).*

Wende dich für Fragen in diesem Zusammenhang an die Stipendienberatung des VSU/VSETH. Jeden Donnerstag während des Semesters stehen dir im *Büro Z91* in der ETH-Polyterrasse die studentischen Stipendienberater zur Verfügung, und zwar jeweils *von 10 bis 13.30 Uhr.* Benütze den Cafeteria-Eingang auf der Seite der Universität und steige in diesem Treppenhaus bis zuunterst ins Z-Geschoss.

Zudem geben dir die beiden Stipendienberater auch telefonisch Auskunft:

Erwin Leuenberger, 740 53 83
Martin Illi, 836 50 89

Fachverein Soziologie

Unsere Bemühungen gegen die *Verschulung am Institut* laufen weiter. Wie sich an der Versammlung, zu der wir die Nebenfächler eingeladen hatten, gezeigt hat, sind durchaus nicht alle bereit, die neue Selektionshürde hinzunehmen (vgl. «zs» Nr. 14). Weiter haben sich noch andere Fachvereine bereit erklärt, die Soziologienebenfächler zu unterstützen. Wer bis jetzt noch keine Gelegenheit dazu hatte, kann noch etwa eine Woche die

Petition **«Kein Drang nach Zwang»**

unterschreiben. Sie zirkuliert in den Vorlesungen und in den Fachvereinen *Päda, Jus, Ethno, Psycho* sowie bei *Historikern, Ökonomen und Geographen.* Vielleicht (hoffentlich) noch bei anderen.

Distanzierung

Betr.: Artikel zur jurist. Zwischenprüfung im «zs» Nr. 17 vom 12. 11. 79

Die AG ZP-Reform (Bericht zur ZP-Umfrage im SS 79) und die AG ZP FV-Jus (Artikel im letzten «zs») sind personell verschieden. Als Mitglied der AG ZP-Reform distanziere ich mich in aller Deutlichkeit von der neuen AG ZP, die nicht an Reformvorschlägen, sondern ausschliesslich für «Aufklärungskampagne» und Petition arbeitet. *Peter Herold*

Und auch noch eine Berichtigung: In einem Kästchen zum obengenannten Artikel hiess es: «Studenten pro Tutor im SS 79». Richtig ist: «. . . im SS 78». Sorry!

Jürg Fischer

AG «Alternatives Lehrangebot»

Das Häuschen im Grünen oder vom Wohnen der Deutschen

Vortrag von Joachim Petsch
Donnerstag, 22. November, 19.00, Uni-Hauptgebäude, Hörsaal 204

Am Donnerstag dieser Woche wird die erste der beiden Kunstgeschichtsveranstaltungen im Rahmen des «Alternativen Lehrangebots» des VSU stattfinden. Joachim Petsch, der zurzeit am kunstgeschichtlichen Institut der Ruhr-Universität in Bochum doziert, wird zur Geschichte und Ideologie des (deutschen) Eigenheims sprechen. Petsch lehnt den herkömmlichen Begriff von «Kunst» ab, der Kunstobjekte nach völlig isolierten, ästhetischentleerten Gesichtspunkten betrachtet. Im Gegensatz dazu begreift Petsch die Kunst ausgehend von den gesellschaftspolitischen Realitäten, unter Einbezug benachbarter Wissenschaften wie Soziologie und Geschichte.

J. Petschs wichtigste Publikationen:

Baukunst und Stadtplanung im III. Reich; C.-Hanser-Verlag, München, 1976
Architektur und Gesellschaft: Zur Geschichte der deutschen Architektur im 19. und 20. Jahrhundert; Böhlau-Verlag, Köln, 1977
Restaurative Tendenzen in der Nachkriegsarchitektur der BRD (Anmerkungen zur bundesdeutschen Architektur nach 1945)

Selbstbestimmung . . .

Fortsetzung von Seite 1

drängt oder Lösungsvorschläge aufdiktiert. Zum Beispiel dauerte die Ausarbeitung der konkreten Problemstellung (mit Literaturarbeit, kleineren Praktika, Seminarien und vielen Diskussionen) ein halbes Jahr. Der Zeitaufwand rechtfertigt sich durch den grossen Lerneffekt, der besonders darin lag, das Thema so weit zu reduzieren, dass am Schluss eine konkrete Fragestellung vorlag, die in den restlichen drei Semestern bearbeitet werden konnte.

Die kritische Auseinandersetzung jedes einzelnen mit der wissenschaftlichen Problematik und das eigene Suchen nach geeigneten Lösungen schufen einen guten Überblick über das gesamte Fachgebiet. Die langen Diskussionen ermöglichten das gegenseitige Kennenlernen, jeder konnte seine Wünsche und Vorstellungen formulieren und sich dadurch mit der ausgearbeiteten Fragestellung identifizieren. Die Identifikation mit der Fragestellung ist bei einer zweijährigen Arbeit eminent wichtig, soll die Motivation über die gesamte Zeitspanne hinweg andauern.

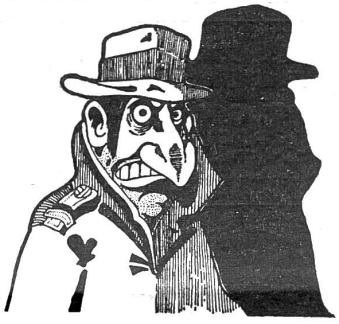
Mir persönlich haben die zum Teil hart geführten Diskussionen sehr viel gegeben. Sie haben mich gezwungen, bewusster zu arbeiten und den Problemen auf den Grund zu gehen.

Während der ganzen Arbeitsdauer bildeten also die bei der Entwicklung der Problemstellung im ersten POST-Halbjahr erarbeiteten Thesen (gesamtheitliches Denken, Verbesserung der Lebensqualität, gesunde Ernährung, geringer Energieaufwand, Recycling usw.) den Hintergrund für unsere wissenschaftliche Arbeit (vgl. Kasten *«Ziele der Arbeit»*).

Gruppenarbeit

Wie die meisten Studierenden hatten auch wir während der Schulzeit keine Möglichkeit, uns in der Gruppenarbeit zu üben. Somit mussten wir sie von Grund auf erlernen. Vor allem in der Anfangsphase der gemeinsamen Arbeit war uns dabei die Gruppendynamikerin eine grosse Hilfe. Sie unterstützte uns sowohl in arbeitstechnischen Problemen wie auch beim Erkennen von Gruppenprozessen, -konflikten und bei ihrer Lösung.

Als erstes galt es, die Arbeit zu organisieren, das heisst zu bestimmen, was wir gemeinsam als Gruppe erledigen wollten und welche Arbeiten einzelnen Untergruppen übergeben werden konnten. Verschiedene Arbeitsformen mussten also zuerst ausprobiert, wieder geändert und dem jeweiligen Stand der Arbeit angepasst werden. Nach und nach fanden wir so Wege, die Arbeit innerhalb der Gruppe sinnvoll zu gestalten. Es waren Kompromisse zwischen speditiver Erledigung der Arbeit und möglichst breiter Ausbildung nötig. Dies bedeutete in der Praxis, viele methodische Kenntnisse zu erwerben, ohne sich gegenseitig bei der Arbeit zu behindern. Dieses Prinzip galt auch für die Erarbeitung der gesellschaftswissenschaftlichen Themen. Wir bearbeiteten einzeln verschiedene Themen und stellten sie uns dann gegenseitig in kleinen Seminarien vor.



nieder mit dem

POST!

Dies war ein langer Prozess, bei dem wir uns dauernd mit dem Sinn unserer Arbeit auseinandersetzen mussten. Es erforderte eine dauernde Überprüfung der durch das POST-Reglement gesetzten Ziele sowie der von uns selbst gesetzten Anforderungen an die Arbeit. Diese beiden Aspekte durchzogen als roter Faden das ganze Projekt und beeinflussten dadurch sowohl die Wahl der Experimente wie auch die Arbeitsweise.

Abschliessend bin ich überzeugt, dass sich diese Arbeitsform bewährt hat; für jeden von uns. Die oft gehörten Vorurteile gegenüber Gruppenarbeiten (Nivellierung der individuellen Möglichkeiten, Schmarotzertum und dergleichen) haben sich als gegenstandslos erwiesen. Dies, obwohl wir von der Zusammensetzung her recht heterogen waren und jeder seine eigene Lebens- und Arbeitsweise beibehielt. Wir waren am Schluss also keineswegs gleichgeschaltet, sondern jeder konnte seine eigenen Fähigkeiten erkennen und fördern. Auch unterschiedliche Interessen konnten von jedem weiterverfolgt werden. Die harten Diskussionen über und die Kritik an den von einzelnen geäusserten Ideen und geleisteten Arbeiten haben alle Gruppenmitglieder gleichermassen gefordert, sich voll einzusetzen. Es ist schlichtweg unmöglich, dass sich ein einzelner bei einer über zwei Jahre andauernden Arbeit absondert. In diesem Falle wäre eine Auflösung der Gruppe unweigerlich die Folge gewesen. Ich möchte diesen Fall für andere Gruppen nicht ausschliessen. Auch wir kannten uns zu Beginn der Arbeit so schlecht, dass unlösbare Differenzen hätten auftauchen können. Aber auch im Scheitern einer Gruppe sollte man die positiven Seiten suchen und für die Zukunft lernen. Für uns jedoch ergab sich aus der zweijährigen Zusammenarbeit: Auch für die Gruppenarbeit gilt, dass das Ganze (qualitativ) mehr ist als die Summe seiner Teile.

Bewertung der Arbeit

Wie bereits erwähnt, ist diese Projektarbeit zugleich unsere Diplomarbeit. Sie muss also bewertet werden. Sinnvoll wäre es, wenn die Arbeit eine Gesamtnote erhielte, da alle beteiligten Studenten gleichermassen die Arbeit mitbestimmten. Es ist denn auch nicht ersichtlich, wer welchen Teil der Arbeit geleistet hat. Eine Gesamtbewertung findet aber leider nicht statt. Dies ist einer der Punkte, die bei der Einführung des Spezialreglements nicht durchgesetzt werden konnten, da für die ganze ETH die gleichen Grundsätze für die Bewertung gelten.

In der Praxis erhält also jeder Student einzeln eine Note. Um dies zu ermöglichen, wird dem Dozenten vom Reglement die Befugnis gegeben, in einem persönlichen Gespräch mit der Gruppe herauszufinden, welches der Anteil jedes einzelnen am Projektbericht war. Im Idealfall erteilt er allen Studenten die gleiche Note. Bisher war es auch so. In diesem Falle könnte aber geradesogut nur eine Note erteilt werden . . .

Allerdings könnte auch einmal der Fall eintreten, dass es eine Gruppe gibt, die das Gefühl hat, eine unterschiedliche Bewertung sei angebracht. So oder so sollte die Selbstbestimmung der Gruppe nicht wie bis anhin bei der Bewertung aufhören.

Abschliessend möchte ich noch erwähnen, dass wir die gleiche theoretische Schlussdiplomprüfung machen müssen wie unsere Semesterkollegen, die nach Normalstudienplan studierten. Dies bedingte, dass wir die dazu notwendigen Vorlesungen, soweit sie uns sinnvoll erschienen, neben der Projektarbeit besuchten.

POST-Gruppe «Kompost und Pflanze» *Ruth Meierhofer*

Vorankündigung:

Delegierten-Convent des VSETH

27. und 29. November

Provisorische Traktandenliste:

Wahlen
- VSS-Delegierte
- ASVZ-Delegierter
- weitere VSETH-Vorstandsmitglieder
- Mensakommission
- Reformkommission
- Krankenkassen-Del.
- Stipendienkommission
- Hilfsaktion für Flüchtlingsstudenten
- «zs»-Redaktor
- Baudelegierter

VSETH-Strukturen
Fachvereinsfonds
Budget
Resolutionen
Stipendienkommission
Kommissionsberichte
Jahresbericht des VSETH-Vorstands
Übergangsregelung
Foyer

Ziel der Arbeit

Das Ziel unserer Projektarbeit formulierten wir in unserer Diplomarbeit wie folgt (gekürzte Fassung):

«Obwohl sich die Öffentlichkeit zunehmend darüber im Klaren ist, dass die Gesundheit und die kreative Leistungsfähigkeit des Menschen durch die Eingriffe in lebenswichtige Regelkreise beeinträchtigt sind, besteht grosse Unsicherheit darüber, wie die zukünftige Entwicklung zu steuern ist. Hier werden sinnvolle und sinnlose Wege, die aus dem Dilemma herausführen könnten, durch den wechselseitigen Einfluss der verschiedensten Interessengruppen miteinander vermischt. Die Lösung der Umweltproblematik verlangt daher eine auf weitgehende Information gestützte Aufklärung, die an den Verstand appelliert und nicht wie die emotionalen Naturschutzparolen vor allem an das Gefühl.

Wir sehen mit dieser Arbeit eine Möglichkeit, ein System bzw. die Verkettung von verschiedenen Teilaspekten darzustellen und ein ganzheitliches Denken zu fördern. Dass dies nur rudimentär bleiben konnte und daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben kann, ist darauf zurückzuführen, dass diese Arbeit für uns einen Ausbildungszweck hatte und viele Erkenntnisse erst im Verlaufe der Arbeit auftraten.

Die Grundlage des ganzheitlichen Denkens ist, dass die Umwelt, in der wir leben, in ihrer Gesamtheit ein kompliziertes System ist, mit unzählig vielen Bestandteilen, die alle miteinander in Wechselwirkung stehen. Verantwortlich für das seit Jahrtausenden perfekte Zusammenspiel und das Aufrechterhalten des Systems ist das Prinzip der Rückkoppelung der Kreisläufe. Kleine Veränderungen innerhalb von solchen Kreisläufen können durch die gegenseitige Verkettung sowohl zu Verbesserungen als auch zu Schäden führen. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen hat der Mensch nun in ihm unbekannte, lebenswichtige Regelkreise eingegriffen und diese teilweise aus dem Gleichgewicht gebracht und die Biosphäre damit verändert. Es hat sich nun aber gezeigt, dass alle schädlichen Eingriffe in die Biosphäre – lediglich mit unterschiedlicher Verzögerung – auf uns selbst zurückwirken.

Es gibt heutzutage, grob unterteilt, drei verschiedene Bestrebungen, aus der Sackgasse herauszukommen:

- Zurück zur Natur
- Weitermachen wie bisher
- Einführung vernetzter Denkweisen und Technologien

Wir halten die biologische Landwirtschaft für einen gangbaren Weg, eine Alternative, die kein Zurück bedeutet, aber auch nicht ein Weiterwursteln wie bis heute und ein Warten auf den todsicheren Zusammenbruch der bestehenden Systeme.

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Jürg Fischer, Martin Mani, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 19, CH-8001 Zürich, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 19: 20. 11.
Inseratenschluss Nr. 19: 19. 11.
jeweils mittags

Des Winters schönste Seiten:

Silvester-Reisen

Wenn Du Weihnachten und Neujahr zusammen mit jungen Leuten verbringen willst, dann schau Dir mal die SSR-Vorschläge für die Silvester-Reisen an. Vielseitige Möglichkeiten stehen Dir zur Wahl:

Mini-Trips

Berlin (neu im Programm!), London, Prag, Paris, Rom, Venedig, Florenz, Athen (Fly and Drive).

Mexiko

Weihnachten in Mexiko - das ist die beste Jahreszeit für diese interessante Reise. 22.12.-10.1./Fr. 2890.-

Aegypten

Kairo-Gizeh-Luxor-Kairo: Das Land der Pharaonen nicht nur sehen, sondern entdecken und erleben vom 26.12.-2.1. Fr. 1250.-

Russischer Winter

Moskau-Leningrad. Besuch von Sehenswürdigkeiten und vielen kulturellen Veranstaltungen. 23.12.-30.12. 790.-, 30.12.-6.1. 930.- mit Silvesterfeier.

Taucherreise

Tauchsafari an das Rote Meer, das zu den schönsten Tauchgründen gezählt wird. Teilnahmebedingung für Taucher: mind. CMAS-1-Stern-Brevet. 20.12.-4.1. Fr. 1670.-

Verlang beim SSR den ausführlichen Winter/Frühling-Katalog! (Tel. 01/242 30 00)

SSR-Reisen

Leonhardstrasse 10
8001 Zürich

Telefonverkauf: 01/242 31 31

anders als anders
Reisen für junge Leute.

AKI

Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

In der Reihe unserer MONTAG(ABEND)GESPRÄCHE findet am 19.NOVEMBER UM 16.15 UHR IM KLOSTER FAHR eine **DICHTERLESUNG** von **SILJA WALTER** statt:

'JAN DER VERRÜCKTE'

Silja Walter lebt als Schwester Hedwig im Kloster Fahr. Sie tritt mit uns ins Gespräch über Jan, den Schauspieler, der ganz Mensch werden will. Er verkörpert ihren eigenen Lebensweg.

Anreise: Tram 13 bis Endstation Frankenthal, von dort Bus 44 bis Unterengstringen.
Treffpunkt für gemeinsame Hinfahrt: Tramhaltestelle Bahnhofquai, 15.00 Uhr.

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie über 17 000 Studenten und Studentinnen im Raum Zürich. Es lohnt sich!

EHG

Samstag, 24. November

from here to eternity

ein Film von

fred zinnemann

Ein klassischer Hollywood-Kriegsfilm, den wir anschauen, und dann versuchen, Zusammenhänge zwischen Soldatentreue und versteckter Homosexualität herauszuarbeiten.
Leitung der Gespräche:
BERNHARD GIGER, Filmkritiker

10.00-18.00 ETH Hörsaal F1
später Foyer
Voltastrasse 58
Anmeldung E H G Tel. 32 87 55

Bresche-Hochschulgruppe BHG

Um dir einen Einblick zu geben in die Diskussionen der BHG und dich zu motivieren, vielleicht beim nächsten Thema auch einmal teilzunehmen, haben wir die Resultate der letzten BHG-Vollversammlung über das Thema Nicaragua an der Wandzeitung in der Eingangshalle der Uni zusammengefasst.

Denn damit der Wiederaufbau Nicaraguas gelingen kann und ein sozialistisches freies Nicaragua eine Chance hat, ist unsere Solidarität notwendig: durch unsere Solidaritätsarbeit und Informationsverbreitung, durch unsere *materiellen* Beiträge, durch eine breite Kampagne, die die Schweizer Regierung zwingt, *bedingungslose* materielle Hilfe an den FSLN zu leisten (so wie sie es vormals für die Somoza-Diktatur tat!).

Es lebe die internationale Solidarität! Unterstützung für den FSLN! Auch dein persönliches Engagement ist erwünscht!

(PC-Konto des Nicaragua-Solidaritätskomitees: PC 80–60518)

Nicht vergessen!

BHG-Marxismuskurs: Bis etwa Weihnachten folgendes Thema: Einige Grundlagen der marxistischen Wirtschaftstheorie. Was bedeutet die Marxsche Werttheorie? Was bedeuten Kapital und Kapitalismus? Lektüre dazu: Ernest Mandel, Marx. Wirtschaftstheorie, Kap. 1–5 und 11, Suhrkamp-Verlag.

Jeweils Mittwoch, 12.15–13.45 Uhr, Sitzungszimmer 1, bei Polyfoyer-Terrasse VSETH

BHG-Vollversammlung: 3. Sitzung: Montag, 19. 11. Iran: Alles vergeblich? Nur eine neue Diktatur? Rolle der Konterrevolution und Khomeini . . .

4. Sitzung: Montag, 3. 12. VSU vor dem Ende? Wie weiter in der Studentenpolitik? Einmal grundsätzlich.

Jeweils 19 Uhr, VSETH-Sitzungszimmer 1, bei Polyfoyer-Terrasse

BHG-Büchertisch jeden Do. beim Rondell, dort können auch Bücher für den Kurs bezogen werden.

BHG, Postfach 299, 8031 Zürich.

MSV

Der im letzten Semester gemeinsam mit dem Fachverein Germanistik eröffnete Zyklus *«Schweizer Literatur»* findet seine Fortsetzung:

Es ist uns gelungen, *Otto F. Walter* nach Zürich zu einer Lesung einzuladen. Otto F. Walter ist in diesem Herbst mit seinem neuesten Roman *«Wie wird Beton zu Gras»* an die Öffentlichkeit getreten, worin er sein literarisches Engagement als politisches zugleich ausweist. Aus diesem Buch wird er lesen und uns sicherlich auf Fragen aller Art Red und Antwort stehen.

Am Donnerstag, 22. November, um 19.30 h im HS 331.

DACTYLO-
BUREAU-
SERVICE

Wir schreiben
- vervielfältigen
- binden
Ihre technischen
und wissenschaftlichen Arbeiten

F. und U. Hiss
Frobenstr. 42, Basel
061 23 11 55

theater am neumarkt

Endspiel von Samuel Beckett

Di 20. 11., 20.00
Mi 21. 11., 20.00
Do 22. 11., 20.00
Fr 23. 11., 20.00
Sa 24. 11., 20.00
Mo 26. 11., 20.00

Theater gegen Berufsverbote

Fr 23. 11., **23.00 Nocturne** (Prem.)
Sa 24. 11., **23.00 Nocturne**

Vorverkauf 15–19 Uhr, Neumarkt 5, Tel. 32 44 88

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

COPY-CORNER
FOTOKOPIEN UND DRUCKSERVICE

Seilergraben 41 8001 Zürich
Tel. 01/32 49 34 PC 80-27780

Öffnungszeiten
Mo–Fr 08.30–18.30 / Sa 10.00–13.00

Fotokopien				
	– Normal	20 Rp.	–Verkleinerung	30 Rp
	– mit Legi	15 Rp.	– mit Legi	25 Rp.

Kopien auf Normalpapier (Xerografisches Verfahren)

Schnelldruck (ab einer Vorlage)	1-seitig	2-seitig
30 Ex.	4.50	9.–
50 Ex.	5.50	10.50
100 Ex.	7.50	14.50
200 Ex.	15.–	28.–
300 Ex.	21.–	38.–
350 Ex.	23.–	42.–
400 Ex.	25.50	44.50
500 Ex.	28.–	52.–
1000 Ex.	40.–	73.–

Reinschriften — Dissertationsdruck

Wo sind die Interessierten?

Gesucht werden noch Spielfreudige, die Lust haben, Planspiele und andere Formen der Wissensvermittlung kennenzulernen und auszuprobieren. Das Planspiel bietet die Möglichkeit, sich in soziale und gesellschaftliche Prozesse oder Konflikte hineinzudenken, ihnen nicht passiv gegenüberzustehen, sondern durch die aktive Auseinandersetzung mit ihnen zu Erkenntnissen oder möglichen Lösungsansätzen zu kommen. Das Rollenspiel ist sicher einigen von euch bekannt. Das Planspiel ist seine erweiterte Form, in dem man sich nicht nur in Rollen hineinversetzen muss, sondern sich auch mit Zusammenhängen und Situationen auseinandersetzt.

Wir wollen eine neue Gruppe bilden, in der unser thematisches, politisches Interesse mit der Lust an kreativen Ausdrucksmöglichkeiten verbunden wird. Zum Bereich der dritten Welt ist schon einiges vorhanden an spielerischen Formen. Wir wollen nun auch Energiefragen und andere Probleme unseres Alltags umsetzen auf eine Ebene, auf der wir nicht immer nur todernst miteinander diskutieren müssen. Die eigene Erfahrung ist hierbei sehr wichtig, aber es geht auch darum, Anregungen zu bekommen für den Umgang mit anderen Gruppen wie Schulklassen oder Gemeinden oder . . .

Am 22. November wird sich's herausstellen, ob es genügend Leute hat zum Mitmachen. Also komm, wenn's dich anmacht!!! *Jeweils 14täglich im Foyer Voltastrasse 58 um 18.30*

Auskunft über Ulrike Hummel, Tel. 28 66 20

WG-Frass

Während wir in dieser Spalte üblicherweise Koch- und Konsumententips für die kleinen Budgets der grossen Gourmands in Wohngemeinschaften zum besten geben, beschreibt der folgende Text ausgewachsene WG-Menüs. Er stammt von Ursi Baur, nächste Woche erscheint bei Voxpop die erste LP der Ursi Baur Band.

Fruscht – was Fruscht?

Wänns Nacht wird i de Stadt
bi Cherzeliecht än feine Znacht
en Riiseintopf mit Kabeljau
als Background-Musig Bella Ciao

Aastosse uf die letschti Demo
häsch gseh dä Dings isch au na cho
mer singt Avanti Popolo
was de Dessert chunnt au scho

Mir müend härter zueschla
channi nachli Pudding ha?
Meh Einheit im Aktionsprogramm
säg häts nachli Kafirahm

Was söll di Lingg im Parlamänt
rauch nöd soviel – de Äschebächer brännt
mir zelet uf d Arbet i de Basis
Fruscht was Fruscht – s isch en Aschiss

Am Samschtig gits es Fäscht näbeddra
d WG muess zur Wohnig usegaa
nach so lang zäme sii bisch gärn emal elei
häts nachli Wii – susch gang i hei

Guet Nacht – viva la revoluçion
isch dä dir dä Grammophon
s isch lässig gsi bis bald gueti Rueh
oh du was söll's – läck simmer zue.

Ursi Baur, 1979

FV-Jus: AG-Sitzung

Heute findet die Sitzung des FV-Jus mit allen Arbeitsgruppen statt. Für die Mitglieder der Arbeitsgruppen ein Informationsaustausch, für Interessenten eine sehr gute Gelegenheit, alle Arbeitsgruppen kennenzulernen und eventuell nähere Kontakte zu einer dieser Gruppen zu knüpfen!

Ort und Zeit siehe Wochenkalender in diesem «zs»!

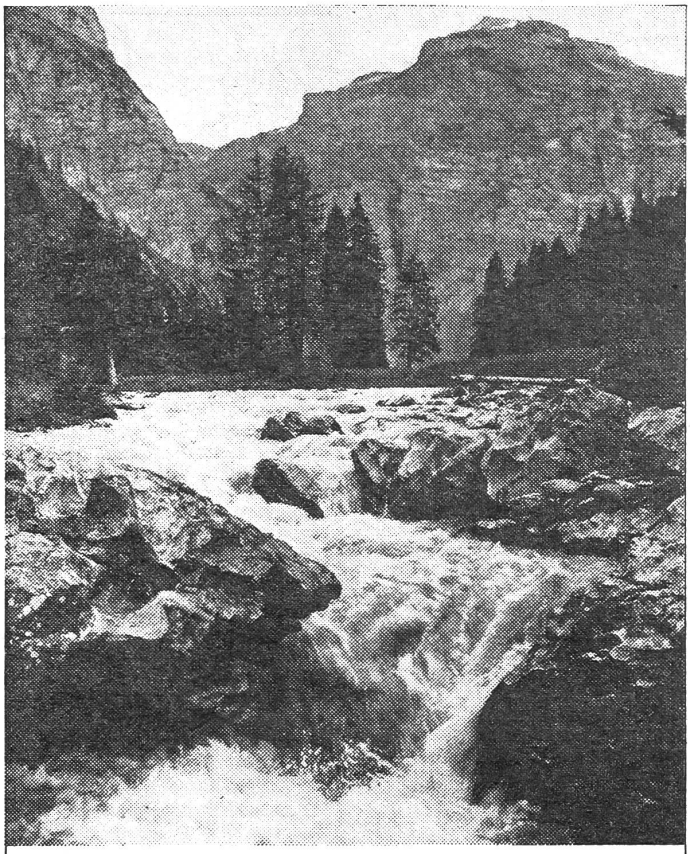
Vorstand FV-Jus

Zur Totalrevision der Bundesverfassung

Mi., 21. Nov., 20. 15, HS 327
Veranstaltung des FV-Jus

Wie bereits im Semesterprogramm angekündigt wurde, organisieren wir eine Veranstaltung zusammen mit dem VSR. Das Thema dieser Veranstaltung ist die Totalrevision der Bundesverfassung. Teilnehmer sind Richard Bäumlin, Professor an der Uni Bern, Leonhard Neidhart, Professor an der Uni Konstanz, PD für politische Wissenschaft an der Uni Zürich, sowie Jean-Pierre Hoby, Adjunkt wissenschaftlicher Dienst für die Totalrevision der BV.

Vorstand FV-Jus



Alp Panix: Eines der letzten unberührten Hochtäler der Schweiz mit freifliessendem Fluss und seltenem Biotop, das niemals zerstört werden darf!

«Nehmt den Bergen nicht das Wasser offener Landschaft!»

– Dürfen wir unsere letzten unversehrten Flusslandschaften einer kurzsichtigen, verfehlten Energiepolitik opfern?

– Eine vernünftige Energiepolitik (Gebäudeisolation und Alternativenergien) schafft Tausende von Arbeitsplätzen, ohne die Natur zu verunstalten!

– Dürfen wir eine Bergregion ihrer langfristigen Lebensgrundlagen berauben, ihre touristische Entwicklung bedrohen, Kulturland ersatzlos zerstören?

– Die Werke Ilanz I + II schaffen keine festen Arbeitsplätze, und für die finanziellen Probleme der betroffenen Berggemeinden sieht die Bündner Energieinitiative eine weitaus konstruktivere Lösung vor!

Helft mit, den Rhein zu retten!

Union pro Rein Anteriur, 7162 Tavanasa GR
PC 70 – 6621

Ausstellung auf dem Hönggerberg

Zur Vernissage sind alle herzlich eingeladen. Sie findet am 22. November um 18.00 Uhr in der Eingangshalle der Physikmensa (HPH) Hönggerberg statt. Die Ausstellung dauert vom 22. November bis 14. Dezember und ist jeweils von 8 bis 19 Uhr, Montag bis Freitag, geöffnet. Eintritt frei

Kulturstelle VSETH/VSU

Mir sind en ufgschtellte Lade für Individualischte und dänig, wo öppis schpeziells sueched.
I de Pelzluus find mer nöd numme di günschtigschte Pelzjagge, Chleider us Indie, mir händ au alternativi Mode für Fraue zwüsched füfzäni und füfzgi.
Chömed doch mal go ineluege, mir sind a de Spitalgasse 4 in Züri.
PELZ LUUS

LEGI-RABATT

NICEL
KOLLEKTIV
BROCKENHALLE
MOEBELRESTAURATION
SCHREINERARBEITEN
DRAHTZUGSTRASSE 74
beim Hegibachplatz
Tel: 55 50 96 offen Di-Fr 9–18 Sa 16
NICEL
wir suchen Schreiner/in

Schöner Wohnen
Kafi Neumärt
Ecke Neumarkt/Obmannamtsgasse
Der gemütliche Treffpunkt mit ungezwungener Atmosphäre.
Entspannen Sie sich in unseren herrlich bequemen Polstern bei einem erfrischenden Trunk, einem himmlisch duftenden Kaffee oder bei einer unserer vielen speziellen Teesorten.
Man trifft sich – man sieht sich im **Neumärt!**

Das gibt's doch nicht!
XEROX-KOPIEN
AKTION 22.10.–30.11.
10 Rp.
gibt's doch!
ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
COPY-CENTER
Sonneggstrasse 25 – 8006 Zürich – Telefon 01/47 35 54

Filmstellen VSU/VSETH zeigen:

Une femme est une femme

Von Jean-Luc Godard (1961)
Mit Anna Karina, Jean-Claude Brialy, Jean-Paul Belmondo
Di., 20. November, ETH-HG F7, 19.30

Angela ist Stripteasetänzerin, *Emile* ist Buchhändler. Das Paar hat einen Freund, den Hilfspolizisten *Alfred*. Eines Abends, beim Kochen, beschliesst Angela, jetzt endlich ein Kind haben zu wollen. Emile verweigert seine Starthilfe, Angela wird bockig und wendet sich mit ihrem Anliegen an den ersten besten, in diesem Falle Al-

Retrospektive Jean-Luc Godard

fred. Während dieser ihr nur allzugerne zu Mutterfreuden verhelfen würde, landet Emile höchst unglücklich bei einer Prostituierten. Als diese ihm von einem bürgerlichen Leben zu schwärmen beginnt, ahnt er, was er an Angela verlieren könnte. Angela ihrerseits bekommt Gewissensbisse; zu guter Letzt sorgt der Richtige für Nachwuchs. Emiles Kommentar: *«Tu es infâme!»* Angela: *«Non, je suis une femme!»*

Das Drehbuch zu dieser Komödie, in Farbe und Cinemascope, entstand in einer halben Stunde, der Film selbst in fünf Wochen. Jede Nacht überlegte sich Godard, was er seine Helden am anderen Tag in die Kamera sprechen lassen könnte; die Schauspieler wussten also selbst nie genau, was sie eigentlich taten. Was dabei herauskam? Nach Godard *«ein neorealistisches Musical, ein theatralisches Stück ‹Cinema dell'arte›, eine Art Show»*. Und schliesslich ein Film, der den Kassenrekord der *«Kanonen von Navarone»* brach.

Riso amaro

Von Giuseppe de Santis
Mit Silvana Mangano, Vittorio Gassmann, Raf Vallone
Mi./Do., 21./22. November, ETH HG F7, jeweils 19.30

In der Umgebung des Piemont wird jedes Jahr der Reis gepflückt. Die *«Mondine»* sind kurzzeitig angestellte Frauen, die sich für eine Handvoll Reis und Geld fünf Wochen lang abarbeiten. *Silvana* ist eine von ihnen, und sie träumt vom *American way of life* mit Auto, Nerzmantel, Gangster und Abenteuer. Ihr Traum wird zur (Schein-)Wirklichkeit, als ein kleiner Gauner sie zur Komplizin seines Reisdiebstahls macht. Das Drama wird zum Melodrama: Zwei Paare verstricken sich in tödlicher Schuld und sind doch an der Ausweglosigkeit ihrer Phantasiewelt unschuldig.

Der Film wurde 1949 zum Skandalereignis. Verteufelt als *«Verderber der sittlichen Moral»*, lockte er das schaulustige Publikum in Scharen ins Kino. Und alles bloss, weil de Santis seine Reispflückerinnen mit hochgeschürzten Kleidern durch Sümpfe waten liess und weil Silvana Manganos schwüle Sinnlichkeit schier die Leinwand sprengte. Dabei wollte der Regisseur eben jene Entfremdung anprangern, die in den kleinen Arbeiterinnen Italiens angesichts von *«Reader's Digest»* und *«Pin-up»* kurz nach dem Weltkrieg wuchs. Für den Oberflächlichen aber ging der klassenkämpferische Inhalt in den mystisch-schönen Bildern unter.

Kulturstelle VSU/VSETH, s'rundum theater zeigt

Die dritte Kolonne

von Franz Hohler, gespielt von der Claque Baden
Di., 20. Nov., 20.30 Uhr in der unteren Mensa der Uni

Mitte Oktober fand in Baden die begeistert aufgenommene Uraufführung von Franz Hohlers speziell für die «Claque» geschriebenem Stück statt.

«Die dritte Kolonne» ist ein Zweipersonenstück, ein Stück für zwei Frauen und eine Gegensprechanlage. Was nicht heisst, dass es sich auf spezifische Frauenprobleme beschränkt. In 28 aneinandergereihten Szenen werden Ausschnitte und Impressionen aus dem Arbeitsalltag gezeigt.

Eine ältere Frau (Christel Foertsch) und eine jüngere Frau (Andrea Vetsch) verrichten eine stumpfsinnige Arbeit. Der Rohrpost entnehmen sie Bestellungen und füttern einen Warenlift mit Medikamentenschachteln. Einziger Kontakt zur Aussenwelt ist eine Gegensprechanlage, die Kontrolle ausübt, Anordnungen gibt, aber nicht als wirkliches (zweiseitiges) Kommunikationsmittel benutzt werden kann. Also ein Stück über skandalöse Arbeitsbedingungen, Entfremdung und Deformation? Das Stück greift weiter aus. Der isolierte Arbeitsraum wird zum makabren Lebensraum, in den sich die ältere der beiden Frauen längst eingewöhnt hat. Sie hat gelernt, menschliche Regungen, Emotionen, Träume und Bedürfnisse einem System unterzuordnen, das von ihr nur eines erwartet: ein gut funktionierendes Teilchen zu sein. Hier bricht jedoch die Neue ein mit ihren provozierenden Fragen.

Bei Hohlers stimmigen Dialogen wimmelt es nur so von Pointen, so dass der Zuschauer viel zu lachen hat. Aber immer wieder erstirbt das Lachen. Die Beklemmung erwächst aus der ungeschminkten Offenheit und der Prägnanz der zuweilen an das Theater des Absurden gemahnenden Bilder.

Inserat

BERNIE'S HAT IHRE KRAGENWEITE.

BERNIE'S
5x in Zürch und im Glattzentrum

Mit Legi 10% Rabatt

Vorankündigung

Musik ethnischer Minderheiten

Beginn: Mo., 26. Nov., untere Mensa, 20.30 Uhr
Volksmusik aus dem Jura und rätoromanische Lieder

Tetralyre ist keine gewöhnliche Folkgruppe, da sie ihr Repertoire aus der jurassischen Volkstradition schöpft. Vincent Oeuvray, Pascal Möschler, Pierre-André Chevalier und Bernhard Lachat haben eine ganze Anzahl alter Lieder aus der Vergessenheit geholt und sie dem modernen Folk angepasst.

– *Romanische Lieder* mit *Men Steiner* und *Aita Biert:*

Men Steiner und Aita Biert wollen uns das rätoromanische-ladinische Volkslied näherbringen; dessen Themen sind geselliges Beisammensein, Liebe, Ballade, Spottlied, Emigration und Tanzlied.

Münchner Test-Theater

27. November 1979
um 20.30 Uhr
im Polyfoyer (ETH-Mensagebäude)
Kulturstelle VSETH/VSU
s rundum theater

Indonesischer Kulturabend

mit alten Tänzen aus Indonesien, Basar
28. November 1979
um 20.30 Uhr
in der unteren Mensa
Kulturstelle VSETH/VSU
s rundum theater

Filmaktionen zur alltäglichen Künstlichkeit

«Unheimlich: Dialogue secret», am Fr., 23. 11., 20 Uhr
«L'enfant, qui a pissé des paillettes», am So., 25. 11., 16.30 Uhr
«Double Labyrinthe», am Di., 27. 11., um 20.30 Uhr im «Akademikerhaus», Hirschengraben 86

Es handelt sich um drei Filmaktionen, Performance-Projektionen von Maria Klonaris und Katherina Thomadaki, die auf der Suche nach ihrer eigenen Identität, nach einer neuen Feminität sind.

Drei Filme, die dir Glanz und Leere der alltäglichen Künstlichkeit offenbaren.

Veranstalter und Kontaktadressen: *Su Meili, Langstr. 65, Tel. 242 29 60. Karin Neuss, Birchstr. 72.*

WOCHENKALENDER 19.-25.11.79

Redaktionsschluss Wochenkalender Mittwoch 12.00 Uhr!

Regelmässig:

montags

- ■ **FV Kunstgeschichte:** *offene Vorstandssitzung,* Zi 125, Künstlergasse 16, *15.00*
- ● **AKI:** *Dichterlesung Silja Walter: «Jan, der Verrückte»* im Kloster Fahr *16.15*
- ● **AKI:** *Anmeldung für AKI-Zmittag, 17.00*
- ■ **KJS (Kritische Jus-Studenten):** *Sitzung,* Uni HS u 41, *18.15*
- ★ **EHG:** *AG Ökologie und Politik,* Foyer, Voltastrasse 58 *19.00*
- ● **Bewegungstheater mit Ausdruckstanz:** *mit C. Perrottet* Polyfoyer *19.45*
- ● **Bewegungstheater,** Schulhaus Forchstr. 217, Auskünfte: Tel. 202 91 33 *19.45*
- ■ **AKI:** *Montagabendgespräch: «Die Leistungsgesellschaft erdrückt das Menschliche» 20.00*
- ■ **Atelier 33:** *Selbstdarstellungsabend,* Jugendhaus Drahtschmiedli *20.00*

dienstags

- ■ **NV:** *Vorstandssitzung,* Universitätsstr. 19 *12.00*
- ● **AKI:** *AKI-Zmittag, 12.15*
- ■ **AG Kritische Psychologie:** *Volker Schurig: Die Entstehung des Bewusstseins,* HS 210 *12.15*
- ■ **VSU/VSETH:** *Frauenkommission,* untere Mensa *18.30*
- ● **«Loch Ness»:** *Bar und Diskothek,* Clausiusstr. 33 *20.00–24.00*

mittwochs

- ■ **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: Selbstvertrauen,* Uni HS 210 *12.15*
- ★ **BHG:** *Schulungskurs,* SiZi 1 Polyterrasse, *12.15–13.45*
- ■ **FV Geschichte:** *Historikerkaffee 16.00*
- ● **AKI:** *Eucharistiefeier, 19.15*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof, *21.00*

donnerstags

- ■ **Stipendienberatung VSETH/VSU:** *Beratung,* Büro Z 91, ETH-HG *10.00–13.30*
- ■ **AG Kritische Psychologie u. FV Soziologie:** *Sozialisation aus der Sicht der K. Psych.,* HS 334 *12.15*
- ● **FV Sonderpädagogik:** *Mittagsstamm für Behinderte und Nichtbehinderte (reservierter Tisch)* obere Mensa *ab 12.15*
- ■ **Atelier 33:** *Selbstdarstellungstraining für Anfänger,* Jugendhaus Drahtschmiedli *18.30*
- ★ **AMIV:** *Diskussion, Erfahrungsaustausch, gemütl. Zusammensein,* AMIV, Universitätstr. *17.30*
- ● **AKI:** *Kammerorchester, 19.30*
- ● **«Loch Ness»:** *Bar und Diskothek,* Clausiusstr. 33 20.00–24.00

freitags

- ● **EHG:** *Beiz – ein gemütlicher Zmittag für 4.50 Fr.,* Hirschengraben 7 *12.15*
- ● **AKI:** *Sporttreffen, 19.00*
- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof, *21.00*

samstags

- ● **ISC:** *Disco,* Augustinerhof, *21.00*
- ● **Homosexuelle Arbeitsgruppe Zürich (HAZ):** HAZ-Kontaktzentrum ZABI, VSETH-Keller, Leonhardstr. 19 *21.00–2.00*

Diese Woche:

Montag, 19. November

- ■ **AGU/EHG:** *Seminar zur Einführung in die Zusammenhänge zwischen Ökologie und Politik,* Foyer Voltastr. 58 *17.15–19.00*
- ■ **BHG:** *Vollversammlung,* SiZi 1, Polyterrasse *19.00*
- ■ **FV Jus:** *AG-Sitzung für Mitglieder und Interessenten,* Restaurant «Sihlhof», Stauffacherquai 1 *19.00*

Dienstag, 20. Nov.

- ● **Hönggerberg-Film:** *«Nosferatu, der Vampir», von W. Murnau (Stummfilm), «The General», von und mit Buster Keaton (Stummfilm),* HIL E1 (ETH Hönggerberg), Eintritt 2 Fr. *18.00*
- ● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Une femme est une femme», von J.-L. Godard (F, 1961),* ETH-HG F7 *19.30*
- ★ **Öffentlicher Bildungsabend der Partei der Arbeit (PdA) Zürich:** *Ruedi Strahm, Zentralsekretär SPS, zum Thema «Die Schweizer Banken und die dritte Welt – Was will die Bankeninitiative?»,* Saal des «Cooperativo zum Werdplatz» *20.00*
- ■ **Studentenbibelgruppe:** *Ein Abend zum Thema Bibel,* Helferei, Kirchgasse 13 *19.30*

Mittwoch, 21. Nov.

- ■ **FV Ethnologie:** *Veranstaltung der Studienhilfe: «Vom Mythos der Ethnologen-Urhorde, Studien- und Lehrformen am Ethnologischen Seminar, AG, Vorlesungen – für wen noch Seminarien und Proseminarien?»,* HS 217 *11.00–13.00*
- ■ **FV Ökonomie:** *Vollversammlung,* HS 122 *12.00*
- ■ **FV Jus:** *Beratungsstelle,* HS 328 *13.00–14.00*
- ★ **FV Jus:** *Veranstaltung zur BV-Totalrevision,* HS 327 *20.15*
- ● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Riso amaro», (I, 1948), von Guiseppe De Santis,* ETH-HG F7 *19.30*
- ■ **SIMS:** *«Ganzheitliche Persönlichkeitsentfaltung und die Technik der Transzendentalen Meditation»,* HS 119 *20.00*
- ■ **Studententheater:** *Generalversammlung,* Keller Rämistr. 62, *20.00*

Donnerstag, 22. Nov.

- ● **ETH:** *Schulfilmschauen: «Wo Schmutz und Regenwasser bleiben», «Leben mit Blumen (Kontakt mit der Natur)» und «Die Jungsteinzeit – der Mensch wird Bauer»,* Auditorium D28, Maschinenlaboratorium, Eingang Tannenstr. *14.15*
- ★ **VSU:** *«Alternatives Lehrangebot». Joachim Peitsch: «Das Häuschen im Grünen oder vom Wohnen der Deutschen».* HS 204 *19.00*
- ★ **Kulturstelle VSETH/VSU:** *Vernissage der Ausstellung «Salvei nies Rein – Rettet den Rhein und die Alp Panix»,* Eingangshalle Physikmensa ETH Hönggerberg *18.00*
- ■ **MSV:** *Mitgliederversammlung: Unsere Politik im VSS,* EHG-Foyer *18.15*
- ● **MSU-** *Lesung mit Otto F. Walter* HS 331 *19.30*
- ● **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Riso amaro», von Guiseppe De Santis,* ETH-HG F7 *19.30*

Freitag, 23. November

- ● **Filmpodium der Stadt Zürich:** *«Alice in den Städten» (D 1974), von Wim Wenders,* Kino Movie 1 *12.15 u. 23.15*
- ● **EHG:** *Offener Abend. Ein schönes Nachtessen, Musik, Tanz,* Hirschengraben 7 *19.15*
- ● **Freaks am Friitig:** *«Explo + Piranhas» (New Wave),* Polyfoyer *20.00*

■ Vorträge, Versammlungen
● Kulturelles, Vergnügen
★ Politische Veranstaltungen

Das Konzert mit LABORATORIUM am 19. November in der unteren Mensa muss leider abgesagt werden.

- ● **Bildungsausschuss Horgen:** *Kittners kritisches Kabarett mit: «Dem Volk aufs Maul», Eintritt: 10/12 Fr., Vorverkauf: in Zürich Voxpop und Pinkus, in Horgen Papeterie, Klossner,* kath. Kirchgemeindehaus Horgen *20.00*
- ● **Zürcher Jugendzeitung «21i»:** *Geneviève Fallet mit «Games», Eintritt: 9 Fr., mit Legi 7 Fr., Vorverkauf: Sekretariat VFF im Jugendhaus Drahtschmidli, Wasserwerkstr. 17, Tel. (01) 28 32 00,* Rämibühl *20.15*

Samstag, 24. November

- ● **EHG:** *Schule des Sehens. «From here to eternity», von Fred Zinnemann. Visionierung und Gespräche mit Bernhard Giger, Filmkritiker,* ETH-HG F1 *10.00–18.00*

Sonntag, 25. November

- ● **Atelier 33:** *Kommunikationsworkshop,* Nordstrasse 19 (Tel. 780 72 63) *11.00–21.00*

WOCHENPROGRAMM

/A/S/V/Z/

19.–25. November 1979
Nr. 5
Wintersemester 1979/80

Ski alpin
Filmabend und Orientierung über das ganze Programm
Mittwoch, 21. November, 20 Uhr, ETH-Hauptgebäude F 1

Weekends Ski alpin

8./ 9. Dezember	1979	Andermatt	95 Fr.
26./27. Januar	1980	Andermatt	95 Fr.
9./10. Februar	1980	Klosters	110 Fr.

Anmeldung: an den Auskunftsstellen des ASVZ, Polyterrasse und Hönggerberg (Di., Mi., Do., 12–13 Uhr)
Anmeldeschluss: jeweils bis Dienstag, 14 Uhr, vor dem entsprechenden Weekend an den Auskunftsstellen des ASVZ

Skiwochen alpin:
Pontresina: 26. Dezember bis 1. Januar, 360 Fr.
Diavolezza: 31. Dezember bis 5. Januar, 358 Fr.

Weekends Skilanglauf:
Klosters: 30. November bis 2. Dezember, 70 Fr. (ohne Reise) Anmeldeschluss: Dienstag, 27. November
Andermatt: 7. Dezember bis 9. Dezember, 70 Fr. (ohne Reise) Anmeldeschluss: Dienstag, 4. Dezember

Tourenlager:
Arflina: 27. Dezember bis 3. Januar, 280 Fr. Anmeldeschluss: Montag, 10. Dezember

Nothilfekurse:
In den Montags-, Dienstags-, Mittwochs- und Donnerstagskursen von 18.15 Uhr, HSA Fluntern, sind noch einige Plätze frei!
Anmeldung: an den Auskunftsstellen des ASVZ

Moderner Tanz:
Zusätzliche Kurse:
Mittlere Anfänger: Montag, 16.15–17 Uhr, GR, PT
Mittwoch, 14.15–15 Uhr, GR, PT

Jazz:
Zusätzlicher Kurs:
Anfänger: Dienstag, 14.15–15 Uhr, GR, PT

ASVZ-Ausweis-Verkauf:
Verkauf von ASVZ-Ausweisen zusätzlich an der Auskunftsstelle Polyterrasse vom 19. bis 23. November, 17–18 Uhr. Bitte Ausweis und Photo mitbringen